

Leipziger Tageblatt

und
Anzeiger.

Amtsblatt des Königl. Bezirksgerichts und des Rathes der Stadt Leipzig.

N^o 2.

Dienstag den 2. Januar.

1866.

Bekanntmachung.

Die zuletzt an die Herren Ferdinand Wolff und Söhne aus Kirchberg vermietete eine Hälfte des früheren Auctions-locals im Erdgeschoß des Gewandhauses am Neumarkte soll von nächster Ostermesse ab als Messgewölbe an den Meistbietenden vermietet werden.

Miethlustige wollen sich **Dienstag den 2. Januar 1866 Vormittags 11 Uhr** an Rathsstelle einfinden und ihre Gebote eröffnen.

Die Auswahl unter den Bietern und jede sonstige Entschließung bleibt dem Rathe vorbehalten.

Die Licitations- und Vermietungsbedingungen liegen an Rathsstelle zur Einsichtnahme aus.

Leipzig, den 27. December 1865.

Des Rathes der Stadt Leipzig Finanz-Deputation.

Bekanntmachung.

Mittwoch den 3. Januar 1866 sollen von **Vormittags 9 Uhr** an im **Roththürmer Revier** mehrere Hundert **Raug- und Abraumhaufen** gegen **15 Mgr. Anzahlung** für jeden Haufen und unter den übrigen an Ort und Stelle im Auctionstermin bekannt zu machenden Bedingungen an die Meistbietenden verkauft werden. Die Auction beginnt zur angezeigten Zeit am Schleusiger Wege in der Nähe der Kirchwehrrücke.

Leipzig, am 20. December 1865.

Des Rathes Forst-Deputation.

Ein Neujahrwunsch.

Vor Kurzem wurde die Aufnahme von Reudnitz in unsern Gemeindeverband auch dadurch motivirt, daß ohne denselben Leipzig bei fernerer stetiger Progression der Bevölkerung mit der Zeit von Chemnitz werde überflügelt werden. Das Glück und der Mangel einer solchen Eventualität für die gewaltig anwachsende Stadt mag mit Recht bezweifelt und neidlos beobachtet werden, sei weitem weniger zweifelhaft erscheint uns aber die Veranlassung zu einer neidischen Betrachtung, welche die Stadtverordneten von Chemnitz in ihrer Sitzung vom 28. December 1865 gegeben haben, über welche das Chemnitzer Tageblatt in der Beilage zu Nr. 311 berichtet. Der dortige Rath hatte beschlossen, die Gehalte der Lehrer an der Realschule in dem Maße zu erhöhen, daß zwei Stellen à 800, 4 Stellen à 700, 5 Stellen à 650 und 5 Stellen à 600 Thlr. fixirt würden, und dabei ausgesprochen, daß dies noch keineswegs als eine definitive Gehaltsregulirung betrachtet werden könne, vielmehr nur für den Augenblick das Nothwendigste und Unerläßlichste geschehen solle, indem die Eröffnung des neuen Realschulgebäudes, mit welcher auch nach anderen Richtungen mannigfache Aenderungen wieder eintreten müßten, als der geeignete Zeitpunkt erscheine, Weiteres zu beschließen. Daß mit den Gehältern nicht zu hoch gegriffen sei, war hinzugefügt, beweise das Beispiel von Görlitz, wo die Gehalte der Realschule im Minimum auf 600 Thlr. und im Maximum auf 1000 Thlr. (exklusive des Directors) festgestellt seien, so daß der Durchschnittsgehalt 800 Thlr. betrage. Die Schuldeputation der Stadtverordneten war aber der Meinung, daß es nicht rathlich erscheine, Gehaltsaufbesserungen erst dann vorzunehmen, wenn die höchste Noth es erfordere, daß man mit den Gehältern vielmehr einen Schritt voraus sein müsse, und beantragte daher eine Erhöhung der Gehalte um 2400 Thlr., indem sie als Gehaltsstaffel in Vorschlag brachte: 4 Stellen à 900, 4 Stellen à 800, 4 Stellen à 700 und 4 Stellen à 600 Thaler. Dieser Antrag fand einstimmige Genehmigung des Stadtverordnetencollegiums ohne vorgängige Debatte. Die Realschule zu Chemnitz ist, wie der Bericht sagt, erst im Jahre 1859 gegründet, verraagte aber in ihrer Ausstattung schon bisher weit die 1834 gegründete Leipziger Realschule, und wird durch den angeführten Beschluß wie durch den Bau eines neuen Realschulgebäudes, der demnächst in Angriff genommen werden soll, noch weiter vorangetrieben. Wir haben an unserer Realschule außer der Stelle des Directors 5 Stellen, welche — auch nur in Folge persönlicher Zulage — 700 Thlr., 7 Stellen welche 600 Thlr. tragen. Seit zwei Jahren wird darauf hingearbeitet, diesem Nothstand, unter welchem Lehrer seufzen, von denen einer der Schule über 30 Jahre, vier 10—15 Jahre dienen, Abhilfe zu schaffen, und eine an allen öffentlichen Anstalten bestehende angemessene Abstufung der Gehälter herbeizuführen, aber vergeblich. Warum vergeblich, das mag un-

erörtert bleiben. Genug, Thatsache ist, daß Chemnitz uns vorausgeschritten ist, und daß die Lehrer der Realschule zu Chemnitz mit Freudigkeit in das neue Jahr haben übergehen können, während die der hiesigen Schwesteranstalt dazu verurtheilt sind, in ihrer gedrückten Lage zu verharren. Gewiß ist unter solchen Umständen ein ganz bestimmter Neujahrwunsch gerechtfertigt, der Wunsch, daß das Jahr nicht vergehen möge, ohne daß Leipzig die Vorgängerin Chemnitz in der Fürsorge für die Realschule wenigstens eingeholt, wenn nicht, wie es sich eigentlich geziemte, überflügelt habe.

Der Verein zur Unterstützung armer talentvoller Knaben.

Eine gute Sache muß erst von vielen Seiten angefochten und von der Seite der Gegner bekämpft werden, ehe sie feste Wurzel fassen kann. So geht es auch fast jedem Reformvorschlage, jeder neuen Einrichtung. Kann das Neue sich im Kampfe halten, wächst es in demselben nur siegreicher empor, so ist das ein Zeichen, daß es lebensfähig ist und daß es, wenn es wirklich den Stempel des Guten besitzt, auch bald seinen Segen ausbreiten wird. Dem Verein zur Unterstützung armer talentvoller Knaben konnten natürlich die Angriffe der Gegner auch nicht erspart bleiben. Kaum war der Impuls zu diesem Liebeswerke gegeben, als auch schon Leute antraten, die es schwarz zu malen suchten, die sich Mühe gaben, die Idee zu verdächtigen und im Keime zu ersticken. Aber die Theilnahme wuchs dabei fort und fort und als ein Lehrercollegium die angeregte Idee endlich auszuführen suchte, da fanden sich gleich eine Anzahl Freunde derselben, welche sich zu Opfern bereit erklärten. Der Verein ist gegründet; ein kleines Capital ist schon beisammen und wenn der Himmel seine Hand über dem Werke hält, so wird es alle Pfeile der Gegner ruhig aushalten, wird gedeihen, und — das hoffen wir — der Menschheit nicht zur Schande, sondern zum Segen gereichen. Doch es ist nothwendig, daß jetzt, wo unsre Gegner schon wieder theils mit gehässigen, theils mit etwas höhnischen Blicken auf die Grundsteinlegung des Werkes schauen, wir die Einwände und Vorwürfe, die uns gemacht werden, noch einmal prüfen und überhaupt unsern Gegnern etwas genauer ins Gesicht sehen. Mit den unterleibsranken Gegnern, die nur schimpfen können, die Persönlichkeiten angreifen und dadurch der Sache schaden wollen, die in bitterer Weise dem jungen Verein Eitelkeit vorwerfen oder ihn gar zu einer materiellen Stütze der Privatinstiute, als zu etwas machen wollen, was ihm so fern ist, wie die Nacht dem Tage, — mit allen diesen Gegnern kein Wort. Wir wollen nicht streiten, um zu streiten, sondern unsrer Sache nützen und darum beachten wir